

"Was heißt es, 'ich' zu sagen?" oder wie minimal kann Selbstbewusstsein sein?

These: "Ich" sagen ist weder notwendig noch hinreichend, um auf Selbstbewusstsein zu schließen.

Fragestellungen: Können Tiere und Säuglinge Bedingungen des "Ich" Sagens erfüllen ohne "Ich" sagen zu können? / Können Roboter "Ich" sagen ohne die Bedingungen des "Ich" Sagens zu erfüllen?

Wenn eine Person "Ich" sagen kann, dann schreiben wir ihr in der Regel auch Selbstbewusstsein zu. Das heißt, wir gehen nicht nur davon aus, dass diese Person über Bewusstsein und qualitative Erfahrungen (Fühlen, Schmecken, Riechen, Farben sehen...) verfügt, sondern wir nehmen zusätzlich an, dass diese Person sozusagen Inhalt ihres eigenen Bewusstseins sein kann und über die Fähigkeit verfügt, sich *selbst als sich selbst zu erkennen*.

Es wird jedoch kontrovers diskutiert, welche kognitiven Fähigkeiten vorhanden sein müssen, damit sich eine Person als sich selbst erkennen kann. Selbst die Notwendigkeit des Nachweises des richtigen Gebrauch des Personalpronomens "Ich", kann angezweifelt werden. So sieht z.B. Manfred Frank (1991) in dem präreflexives Selbstbewusstsein eine angeborene Fähigkeit, die keinerlei sprachliche Fähigkeiten voraussetzt.

Nimmt man das "Ich" Sagen als Indiz für das Vorliegen von Selbstbewusstsein, werden in der Regel zusätzliche anspruchsvolle Bedingungen eingefordert:

Um "Ich" sagen zu können, muss ich:

- (1) zwischen mir und anderen unterscheiden können;
- (2) mich selbst als Person in einem starken Sinne zu erkennen (d.h. ich brauche die Fähigkeit, mir selbst (und auch anderen) psychische Zustände, körperliche Handlungen und Körperteile zuzuschreiben),
- (3) erkennen, dass ich eine Person bin und dass ich kontinuierlich durch die Zeit existiere, wodurch ich so etwas wie ein *self-narrative* entwickeln kann.

Mich interessiert, ob diese Bedingungen notwendigerweise mit sprachlicher Kompetenz einhergehen. Ich denke, eine Analyse der oben genannten Bedingungen kann zu einer Position führen, die zum einen nicht notwendigerweise auf ein Postulat verbaler Fähigkeiten hinausläuft und zum anderen Selbstbewusstsein aber auch nicht auf eine angeborene Fähigkeit reduziert.

Aber selbst nach einer erfolgreichen begrifflichen Klärung, die einen graduellen Begriff von Selbstbewusstsein vorschlägt, sieht man sich in der Praxis mit schwierigen epistemologische Fragen konfrontiert (*other mind* Problem / Turing-Test etc.).

Gerade in der Entwicklungspsychologie (aber auch in der Tierforschung) findet man immer wieder Verhalten, das auf Selbstbewusstsein hinweist. Hier muss man aber nach genauerem Hinschauen oft feststellen, dass es alternative Verhaltensklärungen gibt, die kein Selbstbewusstsein voraussetzen, die man aber auch nicht ausschließen kann. Nichtsdestotrotz scheint es aber prinzipiell möglich, dass Selbstzuschreibungen stattfinden, ohne dass sie verbal ausgedrückt werden. Ein Säugling kann feststellen, dass Körperteile zu ihm gehören und auch bemerken, dass er in der Lage ist, mit seinem Körper Veränderungen in der Welt zu bewirken. Auf der anderen Seite stehen die sprachlichen Äußerungen von künstlichen Systemen. Auch sie zwingen uns, die Bedingungen genauer zu untersuchen. Nicht alles was ‚spricht‘, kann fühlen (hat Bewusstsein) und urteilen (Selbstzuschreibungsfähigkeiten).

Referenz

Frank, Manfred (1991). Die Unhintergebarkeit von Individualität: Reflexionen über Subjekt, Person u. Individuum aus Anlaß ihrer „postmodernen“ Toterklärung. Frankfurt: Suhrkamp.

Strasser, Anna (2012). How Minimal Can Self-Consciousness Be? *Grazer Philosophische Studien*, 84, 39–62.